

Konstruktion einer künstlichen Hand für Kriegsbeschädigte durch das Deutsche Museum in München.

(Telegramm der „Neuen Freien Presse“.)

München, 11. April.

Das Deutsche Museum in München, das seine vielfältigen Beziehungen zu wissenschaftlichen, technischen und industriellen Kreisen sowie die Tätigkeit seiner Angestellten schon oft in den Dienst der Kriegspflege stellte, hat sich jetzt ein neues Verdienst um die Hilfe für Kriegsbeschädigte erworben, dadurch, daß mit seiner Unterstützung sein Mechaniker Bill die von ihm erdachte neue Konstruktion einer künstlichen Hand verwirklichen konnte. In Mitteilungen des Vorstandes des Deutschen Museums wird betont, daß bei der Konstruktion dieser neuen Hand als Hauptanforderung betrachtet wurde, daß sich die einzelnen Finger selbsttätig jedem Gegenstand genau anpassen, die Hand den ergriffenen Gegenstand beliebig lange festhalten kann und die Griffen nicht von einer Zwangslage des Armes abhängig sind, sondern daß das Greifen

und Festhalten der Gegenstände in jeder Armlage erfolgen kann. Jeder Finger besteht aus drei aus dünnen Stahlblechen gefertigten Gliedern, die unter sich und mit dem Handteller durch Scharniere verbunden sind. Durch einfache Hebevorrichtungen kann jedes Fingerglied in ganz ähnlicher Weise bewegt werden wie bei der natürlichen Hand und jedem der fünf Finger kann eine beliebige Stellung gegeben werden, ganz wie es der zu erfassende Gegenstand erfordert. Ein Zug von nur wenigen Zentimetern genügt, um die gestreckte Hand in die Faustlage zu bringen, so daß die Betätigung des Griffes durch ein geringes Strecken des Ellbogens oder beim Fehlen des Unterarmes durch eine kleine Bewegung des Achselgelenkes erfolgen kann. Durch eine selbsttätige Sperrvorrichtung wird dann die Hand in jeder durch den zu erfassenden Gegenstand bedingten Lage festgehalten, auch kann sie, ohne einen Gegenstand zu halten, in einer beliebig gewählten zwanglosen Stellung verbleiben. Ebenso einfach wie die Herstellung des Griffes ist seine Lösung. Durch Auflegen der Hand auf die Tischplatte oder durch Andrücken des Oberarmes an den Körper wird die Sperrvorrichtung freigegeben und langsam und allmählich strecken sich die Finger ganz so, wie dies bei der natürlichen Hand der Fall ist.

Das Deutsche Museum stellt die Anregung allen Werkstätten und Fabriken ohne jede Entschädigung zur Verbesserung und zur beliebigen Herstellung zur Verfügung.